

Liebessehnsucht und unbewegte Luft

Liederabend der Johann-Lütter-Stiftung

Auf den ersten Blick sah es aus wie ein Geburtstagskonzert mit einem naheliegenden Programm. Die Johann Lütter Stiftung hatte zu einem Liederabend nach Heinsberg geladen, der am Geburtstag ihres Namensgebers Werke von Lütter, Johannes Brahms und Robert Schumann präsentierte.

Wie könnte es bei der Lütter Stiftung und im Schumann-Jahr auch anders sein, möchte man denken und keine großen Überraschungen erwarten. Aber was nach dem Vortrag von Bass-Bariton Guido Janssen und Pianistin Dorothee Broichhausen blieb, war die Gewissheit, Teil eines ganz besonderen Abends gewesen zu sein. Hier hatte nicht nur die Programmzusammenstellung eine geradezu zwingende Qualität. Auch das Niveau der Interpretation und die für einige Lieder auf den ersten Blick ungewöhnlich tiefe Stimmlage öffnete den Zuhörern außergewöhnliche und spannende Blicke selbst auf die bekannten Werke des Abends.

Den ersten Programmteil bildete der Zyklus „Liebessehnsucht“ des rheinischen Komponisten Johann Lütter (1913–1992). Es fällt nicht leicht, Lüt-

ters Musik zu beschreiben. Einerseits eindeutig auf der klassisch-romantischen Tradition fußend, sind in seinen Kompositionen immer wieder mehr oder weniger deutliche Anklänge an die Tonsprachen deutscher Protagonisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie Paul Hindemith oder Hugo Distler zu erkennen. Zwölf Lieder von „Der Kuss“ bis „Was einmal ist“ entfalten ein Kaleidoskop, in dem Lütter mit unterschiedlichen und uneinheitlichen Mitteln seine persönliche Deutung und Illustration der meist kurzen Texte der Sopranistin Christel Mey liefert. Während der Zuhörer dieser folgt und nachspürt, blitzt immer wieder Déjà-vu-artig das Gefühl auf, dass da etwas Bekanntes ist. Irgendwie vertraut und doch anders. In jedem Fall interessant und hörenswert, wenn es so ausdrucksvoll gesungen, pianistisch so souverän ausgeleuchtet und künstlerisch in einen so gelungenen Zusammenhang gerückt wird. Es folgten drei Gesänge von Brahms. „Unbewegte Luft“ und „Dein Blaues Auge“ umrahmten dabei die berühmte „Feldeinsamkeit“. Die Auswahl dieser Werke als Brücke zwischen den Lütter-Liedern und Schumanns „Liederkreis“ erwies sich als geradezu

brillanter Einfall. Die Modernität von Brahms kunstvollen Kompositionen mit ihrem, von Dorothee Broichhausen beispielhaft transparent und farbig offen gelegtem komplexen Klaviersatz, wurde in diesem Zusammenhang für jeden greifbar. Mag Brahms Musik auch dem Texter der „Feldeinsamkeit“, dem dichtenden Landwirt Hermann Allmers, noch „zu gekünstelt“ erschienen sein, an diesem Abend wurde die unvergleichliche Einheit aus souveräner Fortführung bester Traditionen und wegweisender Visionen überdeutlich.

Schumanns abschließender „Liederkreis“ erlebte (in den souveränen Händen des warm, ausdrucksvoil und jederzeit mit klarer Diktion auftretenden niederländischen Sängers und seiner Aachener Pianistin) eine beispielhaft „sprechende“ Interpretation. So endete ein Abend, der mit einem idealen Kuss begann, der bei Lütter/Mey „... doch niemals Besitz“ ist, mit Eichendorffs jubelndem „Sie ist Deine, sie ist Dein!“. Kaum zu glauben, dass die beiden Künstler, die sich als Kollegen an der Heinsberger Jugendmusikschule gefunden haben, an diesem Abend ihr Debüt als Duo gaben.

■ Ingeborg Lütter